

Umfrage zum Kreditgeschäft in Europa

Laut der Umfrage zum Kreditgeschäft im Euro-Währungsgebiet vom Januar 2018 blieben die Kreditrichtlinien (das heißt die internen Richtlinien oder Kriterien einer Bank für die Gewährung von Krediten) in Bezug auf Unternehmen im vierten Quartal 2017 unverändert (sal-dierter Anteil bei den teilnehmenden Banken von 0 Prozent nach minus 1 Prozent im vorangegangenen Jahresviertel), was den Erwartungen der vorherigen Umfragerunde entsprach. Bei den Richtlinien für Wohnungsbaukredite an private Haushalte wurde hingegen eine weitere Lockerung gemeldet (von minus 6 Prozent nach minus 11 Prozent im Vorquartal), die über das in der vorherigen Erhebung erwartete Ausmaß hinausging. Die Richtlinien für Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte waren im Großen und Ganzen unverändert (minus 1 Prozent nach minus 4 Prozent), nachdem zuvor von einer Lockerung ausgegangen worden war.

In allen drei Segmenten hatten der Wettbewerbsdruck und die Risikoeinschätzung der Banken einen lockernden Einfluss auf die Kreditrichtlinien, während sich die Risikotoleranz der Banken, die Refinanzierungskosten und die bilanziellen Restriktionen der Institute weitge-

hend neutral auswirkten. Für das erste Quartal 2018 erwarten die Banken per saldo eine Lockerung der Richtlinien in allen drei Segmenten (Unternehmenskredite: minus 4 Prozent, Wohnungsbaukredite: minus 10 Prozent, Konsumentenkredite: minus 7 Prozent). Die Bedingungen für die Neukreditvergabe der Banken insgesamt (das heißt die in den Kreditverträgen vereinbarten tatsächlichen Kreditbedingungen) wurden für Unternehmenskredite und Wohnungsbaukredite an private Haushalte weiter gelockert, dies geschah abermals über eine Verringerung der Margen für durchschnittliche Kredite. Bei den Konsumentenkrediten und sonstigen Krediten an private Haushalte blieben die Kreditbedingungen in der Gesamtbetrachtung nahezu unverändert. So gingen die Margen für durchschnittliche Darlehen in diesem Segment weiter zurück, während sie sich bei risikoreicheren Krediten leicht erhöhten.

Die Kreditnachfrage zog im Schlussquartal 2017 in allen Darlehenskategorien per saldo weiter an. Die steigende Nachfrage nach Unternehmenskrediten war in erster Linie auf Anlageinvestitionen, das allgemeine Zinsniveau, Lagerhaltung und Betriebsmittel sowie auf Fusions- und Übernahmeaktivitäten zurückzuführen. Als Gründe für die höhere Nettonachfrage nach Wohnungsbaukrediten wurden weiterhin vor allem das niedrige allgemeine Zinsniveau und die günstigen Aus-

sichten am Wohnimmobilienmarkt angeführt, ebenso wie das Verbrauchervertrauen. Einen positiven Beitrag zur Nettonachfrage nach Konsumentenkrediten leisteten erneut die Ausgaben für Gebrauchsgüter, das niedrige allgemeine Zinsniveau sowie das Verbrauchervertrauen.

Die Banken im Euroraum reagierten auch im zweiten Halbjahr 2017 auf regulatorische beziehungsweise aufsichtliche Veränderungen, indem sie ihre Eigenkapitalpositionen weiter stärkten. Auf Ebene des Eurogebiets meldeten die Banken für alle Darlehenskategorien eine weitgehend neutrale Wirkung der regulatorischen beziehungsweise aufsichtlichen Maßnahmen auf die Kreditrichtlinien. Eine Ausnahme bildeten die Konsumentenkredite und sonstigen Kredite an private Haushalte, bei denen eine leichte Verschärfung registriert wurde. Die aufsichtlichen Maßnahmen schlugen sich in einer Verringerung der Margen für Unternehmenskredite und einer Erhöhung der Margen für Konsumentenkredite nieder, wohingegen ihr Einfluss bei den Wohnungsbaukreditmargen nahezu neutral war.

Die viermal im Jahr durchgeführte Umfrage zum Kreditgeschäft wurde vom Eurosystem entwickelt, um einen besseren Einblick in das Kreditvergabeverhalten der Banken im Euroraum zu gewinnen.

Bestände des Eurosystems an Wertpapieren für geldpolitische Zwecke

Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	Ausgewiesener Wert zum 5. Januar 2018	Veränderungen zum 29. Dezember 2017		Ausgewiesener Wert zum 12. Januar 2018	Veränderungen zum 5. Januar 2018	
		Käufe	Tilgungen		Käufe	Tilgungen
1. Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen	6,1 Mrd. €	-	-	6,1 Mrd. €	-	-
2. Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen	4,8 Mrd. €	-	-	4,7 Mrd. €	-	-0,0 Mrd. €
3. Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen	240,8 Mrd. €	+0,1 Mrd. €	-	242,4 Mrd. €	+2,1 Mrd. €	-0,4 Mrd. €
Programm zum Ankauf von Asset-Backed Securities	25,0 Mrd. €	+0,0 Mrd. €	-	25,0 Mrd. €	+0,0 Mrd. €	-0,0 Mrd. €
Programm zum Ankauf von Wertpapieren des Unternehmenssektors	131,9 Mrd. €	+0,3 Mrd. €	-0,0 Mrd. €	133,3 Mrd. €	+1,4 Mrd. €	-
Programm zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors	1891,3 Mrd. €	+3,0 Mrd. €	-0,5 Mrd. €	1898,4 Mrd. €	+7,1 Mrd. €	-
Programm für die Wertpapiermärkte	89,1 Mrd. €	-	-	89,1 Mrd. €	-	-

Quelle: EZB

Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Ergebnisse der Umfrage vom Januar 2018 auf Veränderungen im vierten Quartal 2017 und auf Veränderungen, die für das erste Quartal 2018 erwartet werden. Die Erhebung wurde vom 1. Dezember 2017 bis zum 2. Januar 2018 durchgeführt. An der Umfrage nahmen 143 Banken teil. Die Rücklaufquote lag bei 100 Prozent.

Kreditgeschäft in Deutschland

Die deutschen Kreditinstitute haben ihre Kreditvergabepolitik im vierten Quartal 2017 vor allem bei den Kreditbedingungen angepasst. Das ergab die jüngste Umfrage des Eurosystems zum Kreditgeschäft unter den in Deutschland ansässigen befragten Banken. Die Kreditvergabestandards blieben in diesem Zeitraum im Firmenkunden- und Konsumentenkreditgeschäft nahezu konstant. Im Bereich der privaten Baufinanzierungen gestalteten die Banken die Vergabestandards hingegen etwas lockerer.

Die Änderungen bei den Kreditbedingungen betrafen hauptsächlich die Margen: Im Firmenkundengeschäft verengten die Banken sie für durchschnittlich riskante Ausleihungen spürbar, bei der privaten Wohnungsbaufinanzierung reduzierten sie die Margen für durchschnittliche Risiken deutlich und für risikoreichere Bonitäten merklich. Hauptgrund für die Margenverengungen war nach Angaben der Banken der hohe Wettbewerbsdruck. Die Kreditnachfrage stieg nach Angaben der deutschen Banken im Unternehmensgeschäft moderat. Der Mittelbedarf der privaten Haushalte veränderte sich dagegen insgesamt wenig.

Die Januar-Umfrage enthielt zusätzliche Fragen zu den Refinanzierungsbedingungen der Banken und zu den Auswirkungen der neuen regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten. Hierzu zählen unter anderem die in der CRR/CRD IV festgelegten Eigenkapitalanforderungen und die aus dem Comprehensive Assessment resultierenden Anforderungen. Vor

Konsolidierter Wochenausweis des Eurosystems

Aktiva (in Millionen Euro)	22.12.2017	29.12.2017	5.1.2018	12.1.2018
1 Gold und Goldforderungen	379 045	376 462	376 301	376 301
2 Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	300 641	296 153	294 616	295 496
2.1 Forderungen an den IWF	70 650	70 191	70 213	70 205
2.2 Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva	229 991	225 963	224 403	225 290
3 Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	39 417	38 058	38 553	28 926
4 Forderungen in 1 an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	16 463	19 364	16 104	14 509
4.1 Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	16 463	19 364	16 104	14 509
4.2 Forderungen aus Kreditfazilität im Rahmen des WKM II	0	0	0	0
5 Forderungen in 1 aus geldpolitischen Operationen an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet	764 286	764 310	763 603	763 744
5.1 Hauptrefinanzierungsgeschäfte	3 372	3 372	2 910	3 007
5.2 Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	760 639	760 639	760 639	760 639
5.3 Feinststeuerungsoperationen in Form von befristeten Transaktionen	0	0	0	0
5.4 Strukturelle Operationen in Form von befristeten Transaktionen	0	0	0	0
5.5 Spitzenrefinanzierungsfazilität	275	299	54	98
5.6 Forderungen aus Margenausgleich	0	0	0	0
6 Sonstige Forderungen in 1 an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet	43 143	37 563	35 181	46 171
7 Wertpapiere in 1 von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	2 668 346	2 660 726	2 662 444	2 672 899
7.1 Für geldpolitische Zwecke gehaltene Wertpapiere	2 393 334	2 386 012	2 388 915	2 399 017
7.2 Sonstige Wertpapiere	275 012	274 714	273 528	273 882
8 Forderungen in 1 an öffentliche Haushalte	25 056	25 015	25 015	25 015
9 Sonstige Aktiva	250 887	254 037	254 184	249 678
Aktiva insgesamt	4 487 284	4 471 689	4 466 001	4 472 739
Passiva (in Millionen Euro)	22.12.2017	29.12.2017	5.1.2018	12.1.2018
1 Banknotenumlauf	1 168 223	1 170 716	1 162 582	1 154 860
2 Verbindlichkeiten in 1 aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet	1 942 762	1 881 596	1 961 978	1 995 159
2.1 Einlagen auf Girokonten (einschließlich Mindestreserveguthaben)	1 266 518	1 185 792	1 262 523	1 291 496
2.2 Einlagefazilität	676 242	695 801	699 449	703 494
2.3 Termineinlagen	0	0	0	0
2.4 Feinststeuerungsoperationen in Form von befristeten Transaktionen	0	0	0	0
2.5 Verbindlichkeiten aus Margenausgleich	2	2	6	169
3 Sonstige Verbindlichkeiten in 1 gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet	19 521	20 984	11 838	8 560
4 Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	0	0	0	0
5 Verbindlichkeiten in 1 gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	295 799	287 639	280 093	298 922
5.1 Einlagen von öffentlichen Haushalten	177 491	168 457	163 682	183 101
5.2 Sonstige Verbindlichkeiten	118 308	119 182	116 411	115 820
6 Verbindlichkeiten in 1 gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	286 072	354 631	291 121	253 278
7 Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	6 507	3 830	3 937	5 317
8 Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	11 892	11 254	11 409	11 247
8.1 Einlagen, Guthaben, sonstige Verbindlichkeiten	11 892	11 254	11 409	11 247
8.2 Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II	0	0	0	0
9 Ausgleichsposten für vom IWF zugeteilte Sonderziehungsrechte	55 649	55 205	55 218	55 218
10 Sonstige Passiva	233 612	225 519	227 670	230 204
11 Ausgleichsposten aus Neubewertung	364 946	358 016	357 852	357 852
12 Kapital und Rücklagen	102 298	102 298	102 301	102 121
Passiva insgesamt	4 487 284	4 471 689	4 466 001	4 472 739

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen

Quelle: EZB

dem Hintergrund der Lage an den Finanzmärkten berichteten die deutschen Banken im vierten Quartal 2017 von einer im Vergleich zum Vorquartal kaum veränderten Refinanzierungssituation. Im Hinblick auf die neuen regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten weiteten die Banken ihre risikogewichteten Aktiva in der zweiten Jahreshälfte 2017 aus und stärkten ihre Eigenkapitalposition insbesondere über einbehaltene Gewinne erneut.

Wirkung von Profitabilität und Eigenkapital

In ihrem Monatsbericht Januar 2018 hat die Deutsche Bundesbank untersucht, inwieweit die Profitabilität und die Eigenkapitalausstattung der Kreditwirtschaft Auswirkungen auf die Geldpolitik haben. In ihrer Zusammenfassung der Analyse schreibt die Bundesbank: Mit der Finanz- und Staatsschuldenkrise sind Profitabilität und Eigenkapitalausstattung des Bankensystems auch verstärkt in den Fokus der geldpolitischen Analyse getreten, denn beide Größen sind eng mit der Geldpolitik verbunden. So kann einerseits eine schwache Profitabilität über die verringerte Fähigkeit der Banken zur Generierung von Eigenkapital zu einer restriktiveren Kreditvergabe führen und so die Wirkung expansiver geldpolitischer Maßnahmen schwächen. Andererseits kann die Geldpolitik über Zinsniveau und -struktur aber auch Profitabilität und Eigenkapital der Banken beeinflussen.

Empirische Studien illustrieren die Relevanz dieses Bankkapitalkanal: Die von Banken erwirtschafteten Nettozinsmargen, die einen entscheidenden Teil ihrer Profitabilität ausmachen, können in lang andauernden Phasen expansiver Geldpolitik und niedriger Zinsen unter Druck geraten. Gleichzeitig können niedrige Zinsen etwa über rückläufige Aufwendungen für die Risikovorsorge auch positive Effekte auf die Profitabilität entfalten, die aber möglicherweise nicht stark genug sind, um sinkende Nettozinsmargen zu kompensieren. Der Zusammenhang zwischen der Geldpolitik und der

Profitabilität der Banken ist besonders dann bedeutend, wenn Banken bereits über eine knappe Eigenkapitalausstattung verfügen – also eng am regulatorisch geforderten Eigenkapital operieren – und darüber hinaus die Möglichkeit zur Aufnahme von Eigenkapital über den Markt beschränkt ist. Die Eigenkapitalausstattung des Bankensystems hat sich im Euroraum in den vergangenen Jahren zwar deutlich verbessert, gleichzeitig liegt der Bestand an notleidenden Krediten jedoch – trotz eines graduellen Rückgangs am aktuellen Rand – in einigen Ländern weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Aus diesem hohen Bestand resultierende potenzielle zukünftige Verluste könnten implizite Eigenkapitalrestriktionen bedingen. In einem Umfeld niedriger Zinsen ist es somit denkbar, dass eine knappe Eigenkapitalausstattung der Banken zu einer Situation führt, in der die expansive Geldpolitik zumindest in der längeren Frist nicht stimulierend, sondern restriktiv auf die Kreditvergabe wirkt. Diese über den Bankkapitalkanal laufende Wirkung einer expansiven geldpolitischen Maßnahme würde den geldpolitisch eigentlich intendierten Effekt demnach abschwächen. Daher ist nicht nur aus Perspektive der Finanzstabilität, sondern auch aus geldpolitischer Sicht eine gute Eigenkapitalausstattung von Banken von zentraler Bedeutung.“

Geldvermögen der privaten Haushalte

Den Zahlen der Deutschen Bundesbank nach belief sich zum Ende des dritten Quartals 2017 das Geldvermögen der privaten Haushalte auf 5779 Milliarden Euro. Damit stieg es gegenüber dem zweiten Quartal 2017 um 66 Milliarden Euro oder 1,2 Prozent. Die Mittel flossen mit 18 Milliarden Euro erneut vor allem in Bargeld und Einlagen, gefolgt von Ansprüchen gegenüber Versicherungen, die in Höhe von 15 Milliarden Euro erworben wurden. Obgleich auch das Engagement in Aktien und Investmentfondsanteilen erneut deutlich erhöht wurde, hielt die Präferenz der privaten Haushalte in Deutschland für liquide und risikoarme

Anlagen weiter an. Zusätzlich zur auf Transaktionen basierenden Geldvermögensbildung kam der Anstieg des Geldvermögens auch durch Bewertungsgevinne in Höhe von knapp 19 Milliarden Euro zustande. Im dritten Quartal 2017 nahmen die Verbindlichkeiten um 19 Milliarden Euro zu, was insgesamt zu einem Anstieg des Netto-Geldvermögens um 47 Milliarden Euro oder 1,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal auf 4064 Milliarden Euro führte.

Die transaktionsbedingte Geldvermögensbildung der privaten Haushalte betrug im dritten Quartal 2017 per saldo 47 Milliarden Euro, womit sie sich weiterhin auf einem hohen Niveau bewegte. Dabei dominierte der Aufbau von Bargeld und Sichteinlagen in Höhe von 23 Milliarden Euro, während Termineinlagen sowie Spareinlagen und -briefe in geringem Maß abgebaut wurden. Darüber hinaus fiel auch der Erwerb von Ansprüchen gegenüber Versicherungen mit 15 Milliarden Euro ins Gewicht. Im Umfeld niedriger Zinsen deutet das Anlageverhalten der privaten Haushalte insgesamt erneut auf die ausgeprägte Präferenz für besonders liquide und/oder als risikoarm wahrgenommene Anlagen hin.

Gemessen an den Entwicklungen seit der Finanz- und Wirtschaftskrise fiel – wie seit nun einigen Quartalen – auch das Kapitalmarktengagement im Berichtszeitraum per saldo hoch aus. Dabei wurden börsennotierte Aktien (größtenteils aus dem Ausland) sowie Anteile an Investmentfonds (4 beziehungsweise 9 Milliarden Euro) wie bereits in den Vorquartalen in vergleichsweise großem Umfang erworben. Während somit das Portfolioverhalten zwar insgesamt weiterhin von der Präferenz für liquide und risikoärmere Anlageformen dominiert wird, legt diese jüngere Entwicklung ein seit der Finanz- und Wirtschaftskrise erhöhtes Renditebewusstsein nahe, da derartige Wertpapiere typischerweise als riskanter wahrgenommen und folglich in Erwartung höherer Renditen erworben werden. Bei den Schuldverschreibungen gab es hingegen abermals Mittelabflüsse, die mit 2,4 Milliarden Euro indes nicht außerordentlich hoch ausfielen.